

Etwas aufmerksam machen. — Meine Herren! Wenn wir eine sofortige Berathung eintreten lassen, so scheinen mir die Waffen nicht gleich zu sein. Der Herr Berichterstatter, obwohl Mitglied der Minorität des Ausschusses, hat die Motive, welche den Vicepräsidenten Mammen zu dem von ihm aufgestellten Tarif bestimmt haben, uns vorgelesen. Sie sind ganz entschieden unter dem Eindrucke dieser Motiven, die allerdings auch ein gewisses Gewicht haben mögen. Ich sollte meinen, es wäre daher nothwendig, um mit gleichen Waffen in dieser wichtigen Sache zu streiten, daß Sie auch vorerst noch von demjenigen Kenntniß nehmen, was der Schöpfer des Tarifs F., der Präsident Georgi, im ersten Theile seiner Rede in der ersten Kammer geäußert hat. Sie werden dann wenigstens die von dem Abg. Harfort vom Rechtsboden her gegen diesen Tarif geschleuderten Angriffe auf schlagende Weise widerlegt finden. Aus diesem Grunde muß ich bitten, daß die Herren für den Augenblick wenigstens von der Berathung über diesen einen Punkt absehen. Diesen ausgenommen, glaube ich, sind wir vollständig in der Lage, noch heute über sämtliche Differenzpunkte definitiv Beschluß zu fassen.

Abg. Hähnel: Da die Verabschiedung des vorliegenden Gesetzes gewiß von Allen als höchst dringend anerkannt wird, da ferner es sich nur darum handelt, ob wir den Tarif F. annehmen wollen oder die 30 Procent Erhöhung gegen die Beamtensteuer, da die Scala, wie sie sich nach dem Tarif F. herausstellt, vollständig, die Scala aber, nach dem von der ersten Kammer angenommenen Kresschmar'schen Antrage, von je 500 zu 500 Thlr. uns so eben durch den Herrn Berichterstatter vorgelegt worden ist, so glaube ich wohl, würden wir in der Lage sein, sofort über die Sache berathen zu können. Sollte aber dennoch eine sofortige Berathung nicht beliebt werden, so würde ich wenigstens bitten, daß wir nicht den Druck des betreffenden Theils des Berichts beschließen, sondern daß die Berathung auf eine der nächsten Tagesordnungen, wo möglich die nächste käme; wir würden dann immer noch Zeit haben, uns vollständig in der Sache zu präpariren.

Abg. Wagner (aus Schneeberg): Meine Herren! Die Kluft, die zwischen den Vorschlägen liegt, welche Ihnen jetzt der Ausschuss gemacht hat, ist so groß, daß man entweder nur den Beschluß der ersten Kammer, oder nur den Tarif F. lieben kann. Ich glaube, daß Sie Alle wohl mit sich vollkommen klar sein werden, ob sie den Beschluß der ersten Kammer oder den Tarif F. lieber wollen. Wozu wollen Sie jetzt wieder um zwei, drei Tage die Sache nutzlos verschieben? Es drängt die Zeit, daß das Gesetz endlich zum vollen Abschluß kommt, da die Fertigung der Cataster und die Vorarbeiten hierzu bedeutenden Zeitaufwand erfordern. — Darum wollen wir uns heute schon nach unsrer bereits feststehenden Ueberzeugung entscheiden.

Abg. D. Kalb: Meine Herren! Es ist nicht bloß das Schwanken zwischen dem Tarif F. und dem Antrag der ersten Kammer, was uns jetzt hier beschäftigt. Wir haben gehört,

daß auch die Steuer der Besoldeten nach dem Beschlusse der ersten Kammer erhöht worden ist; das ist ein ganz neuer Gegenstand, der uns hier noch gar nicht zur Berathung vorlag. Wir könnten leicht in der Eile den Besoldeten zu viel und den Pensionairen dafür nicht genug Steuern auferlegen, um nur die postulierte Steuersumme herauszubringen, was mir vor genauerer Erörterung der Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit einer Erhöhung der Beamtensteuer ganz unstatthaft erscheint. Der Abg. Hähnel meint, es möge, wenn keine sofortige Berathung eintritt, diese wenigstens das nächste Mal eintreten, aber der Bericht deshalb nicht gedruckt werden. Ich kann nur nach meiner Individualität mich dahin aussprechen, daß mir die gedruckte Zusammenstellung der Scala und Zahlenverhältnisse der fraglichen Ansätze zur Fällung eines richtigen Urtheils Bedürfnis ist. Ich huldige im Allgemeinen dem Grundsatz, daß man die Besoldeten nicht so hoch besteuere als die Rentiers, und diese nicht so hoch als die Pensionairs. Das rechte Verhältniß dabei zu finden, ist wohl schwer, und ich will nicht bergen, daß ich unter dem Eindruck einer gewissen erklärlichen Stimmung das vorige Mal für den Tarif F. gewesen bin. Ich will nicht leugnen, daß, wenn mir ein Mittelweg gegeben würde zwischen dem Tarif F. und dem der ersten Kammer, ich mich vielleicht am liebsten dazu verstehen möchte. Um so weniger möchte ich der drängenden Zusprache des Abg. Wagner Folge leisten. Ich will vielmehr kalte, ruhige Ueberlegung auf Grund der Unterlagen. Gewiß richtet sich die Unverhältnißmäßigkeit des Tarif F. nach der Unverhältnißmäßigkeit der Pensionen, die Niemand bestreitet; gewiß sind auch die Pensionen Einnahmen anderer Art als fortgesetzte Besoldungen; gewiß wäre auch Rechtens, was die beiden gesetzgebenden Factoren darüber beschließen. Nur hält man ein, dies formale Recht sei dann kein Ausfluß des moralischen Rechts mehr, während sich doch bei gleicher Berücksichtigung der Umstände mit derselben Gewissenhaftigkeit über denselben Fall verschiedene individuelle Meinungen bilden können, denen man die Berechtigung nicht einseitig absprechen kann. Ich möchte nach dem Allen die difficile Sache nochmals ruhig überlegen und nicht übereilt werden. Ich erkläre darum für meine Person, daß ich nach einer festen Ueberzeugung noch nicht werde mitstimmen können, wenn mir die Scala der Tarife über die bisherige und die jenseits beliebte Besteuerung der Besoldeten und über die der Pensionirten nach den Beschlüssen der ersten und zweiten Kammer nicht zusammengedruckt vor Augen liegen.

Berichterstatter Abg. D. Hülfse: Nur ein paar Worte, meine Herren, möchte ich mir noch erlauben. Wenn so vielfach behauptet wird, es sei unthunlich, einen Beschluß früher zu fassen, als bis der Bericht des Ausschusses gedruckt vorliegt, so möchte ich doch darauf aufmerksam machen, daß ja eben fast Alles, was überhaupt von dem Ausschuss über diese Sache gesagt werden kann, bereits gedruckt ist; es liegen Ihnen die Motive vor, welche den Ausschuss der ersten Kammer bestimmt haben, es ist Ihnen in klarer Erinnerung, was in unserer Kammer